

setzt hatten, Konrad II. noch als ihren Herrn¹⁵⁹. Am 27 März 1342 jedoch öffnete Heinrich VIII. von Streitberg sein Viertel an der Burg dem Bamberger Bischof Leopold II. von Egloffstein gegen die Summe von 250 Pfund Heller und versprach, ihm ewig zu dienen und sein Viertel weder zu verkaufen, noch zu versetzen, außer dem Bamberger Bischof¹⁶⁰. Ein Jahr später traten auch noch die Henneberger als Teilhaber auf der Burg Streitberg auf: Am 29. November 1343 setzte Graf Heinrich von Henneberg die Brüder Ulrich, Albrecht, Heinrich, Konrad und Hermann von Aufseß, alles Söhne Ottos I. von Aufseß, in seinen Teil der Burg Streitberg ein, der *dez von Slüßberg gewest ist*¹⁶¹. Ob es sich wirklich um den Schlüsselberger Teil handelt, den der Henneberger für sich beanspruchte, oder um ein weiteres Viertel der Burg, ist nicht zu klären; jedenfalls lassen sich die Henneberger weder davor noch danach auf Streitberg nachweisen. Das Ringen um die Burg scheint eskaliert zu sein, und die Bündnisse, welche im Großen Unruhen in Würzburg verursachten, spiegelten sich im Kleinen im Streit um die Burg Streitberg wider.

Deshalb erschien der Kaiser in Würzburg und schloss am 19. Oktober 1344 einen Vertrag zwischen Bischof und Stadt¹⁶². Darin war auch ein Burgfrieden für Streitberg eingebunden, in dem die Rechte des Schlüsselbergers weitgehend gesichert wurden. Der Friede war noch einmal gerettet:

159) Vgl. Regesten Aufsess (wie Anm. 33) Nr. 65, wo am 24. März 1324 Walter und Heinrich von Streitberg geloben, falls sie nach dem Tod „ihres Herrn von Schlüsselberg“ ihren Teil an der Burg Streitberg verkaufen sollten, ihre Vettern Ulrich, Friedrich und Heinrich zu entschädigen.

160) Vgl. Paul OESTERREICHER, Die Burg Streitberg geschichtlich dargestellt (1819) S. 3f.; vgl. auch KUNSTMANN, Burgen der Fränkischen Schweiz 1 (wie Anm. 155) S. 58f. und VOIT, Adel am Obermain (wie Anm. 1) S. 362 mit Anm. 105.

161) KUNSTMANN, Burgen der Fränkischen Schweiz 1 (wie Anm. 155) S. 59 mit Anm. 108; vgl. auch Regesten Aufsess (wie Anm. 33) Nr. 112; der Wortlaut des Vertrag ist gedruckt im Urkundenbuch zur Coburgischen Landes-Geschichte des mittlern Alters Nr. 69 S. 75f., in: Johann Adolph SCHULTES, Coburgische Landesgeschichte des Mittel-Alters mit einem Urkundenbuch (1814).

162) Vgl. Regesten Kaiser Ludwigs des Bayern 10 (wie Anm. 59) Nr. 426 S. 278; LOOSHORN, Geschichte des Bisthums Bamberg 3 (wie Anm. 23) S. 213. Am selben Tag verlieh Kaiser Ludwig IV. in Würzburg auf Bitten des dortigen Bischofs Otto II. von Wolfskeel der Stadt Meiningen und ihrer Bürger, die als würzburgische Enklave in der Grafschaft Henneberg lag, die gleichen Rechte wie der Reichsstadt Schweinfurt; vgl. Regesten Kaiser Ludwigs des Bayern 12 (wie Anm. 149) Nr. 306 S. 201. Nachfolgender Text nach Friedrich WEECH, Sechzig Urkunden Kaiser Ludwigs des Bayern, in: Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte 23 (1863) S. 143–214, hier Nr. 57 S. 211f.